









P. P.  
Mit Gegenwärtigem beehre ich mich, die Verlegung melaes

**Strumpfwaaaren-, Garn-, Posamenten- und Wollwaaren-Geschäfts**

Sonnabend, den 12. h. m. nach meinem neu erbauten Hause  
**Grosse Steinstrasse Nr. 68**

ergebent anzuseigen.  
Bei dieser Veranlassung erlaube ich mir darauf aufmerksam zu machen, dass ich der Grösse des Lokals entsprechend melas bisheriges Lager in reichstem Masse ausgedehnt habe, und auch in Zukunft dem alten Princip treu bleiben werde, nur gute solide Waaren in reellem Gewicht zu billigen, aber festen Preisen abzugeben.  
Maschinenstrickerei wird im Hause angefertigt. Bestellungen nach auswärts werden prompt ausgeführt.  
Für das mir bisher in so grossem Masse zu Theil gewordene Vertrauen herzlichst dankend, verlaude ich gleichzeitig die Bitte, mir dasselbe auch fernertn erhalten zu wollen. Durch sorgfältige Bedienung werde ich das Vertrauen stets zu rechtfertigen suchen.  
Hochachtungsvoll  
**A. Ebermann, in Firma: H. Schnee Nachfolger.**

Den Eingang sämtlicher Neuheiten in Knaben- und Mädchen-Garderobe  
für die Frühjahrs- und Sommer-Saison beehren sich ergebenst anzugeigen  
**Geschw. Jüdel, Halle a.S., 105. Leipzigerstr. 105.**

**Zum 22. März, Geburtstag Sr. Majestät.**

Wasserechte, **Fahnen u. Flaggen** von Marine-Flaggentuch dauerhafte, billige Nationalflaggen, deutsch oder preussisch, deutsche oder preussische Adlerfahnen, Wappenfahnen etc.  
**Wappen, Kaiser-Transparente, Lampions, Papierfackeln, Fackeln.**  
— Vereins-Abzeichen. — Feuerwerk.  
Pünktliche Lieferung ausdrücklich garantiert.  
Reichhaltige Preisverzeichnisse versend. wir gratis u. franco.  
**Bonner Fahnen-Fabrik (Hof-Fahnenfabrik) in Bonn a. Rhein.**

**Beeller Ausverkauf**  
in **Damen-Kleiderstoffen.**

Unser biesiges Detail-Geschäft neben wir ganz bestimmt in aller Kürze auf, weil es sich mit unsem Fabrikationsgeschäft in Meerane nicht gut vereinbaren lässt. Verkauften deshalb alle hiehergehenden Waaren bedeutend unter Fabrikpreis.  
Diese Offerte ist für das werthe Publikum sehr günstig und bitten um geist. Zuspruch. Auch haben sich schon eine Menge Reste angeammelt.  
Nur nach Auswärts stehen gern zu Diensten.  
**C. F. Hirsch Söhne,**  
Inhaber: **M. Keller & Sohn,**  
Halle a. S., Leipzigstrasse 3.

**Otto Neitsch, Halle a. S.**  
Ingenieur und Fabrikbesitzer.  
Langjähriger Repräsentant erster Eisen- und Stahlwerke.  
Spezialität seit 1863:  
**Feld-, Wald- u. Industrie-Bahnen**  
jeder Art, für Locomotiv-, Zugvieh- und Handbetrieb.

Höchste Auszeichnung! Grosse silberne Staats-Medaille  
„Für Verdienst um die Landwirtschaft.“  
**F. Zimmermann & Co.,**  
Halle a. S. a. Sante.  
Special-Fabrik für Drillmaschinen, Nähmaschinen und Apparate für die Zuderriben-Cultur, empfohlen:

**Complete Anlagen, festliegend und transportabel nach eigenen bewährten Systemen, von hohen Behörden und Privaten als vorzüglich anerkannt, sind, aasser in meiner Fabrik, in neuester Ausführung in der Königlich-hohen Oberförsterei Annaburg b. Wittenberg (10 1/2 km lang, 84 Wagen, Aufwändungen u. s. w.) zu beschließen.**  
Transportable Stahlgelise ohne jede losen Theile, ohne Planirung des Erdbodens sofort auf das Schnellste fahrbar zu verlegen. Praktische neue Weichen, Drehscheiben, streng solide, eminent vortheilhafte Wagen für jeden Zweck.  
Grosse Vorräthe zu Kauf und Mithie.  
Cataloge gratis!

**Drillmaschinen, bereits über 15000 Stück im Betriebe,**  
in allen Spurbreiten und Reihen-Einfürungen.  
Auf der zu Emden in Ostfriesland am 12. April u. 3. stattgehabten grossen Concurrenz von Drillmaschinen, bei welcher 15 Maschinen der hervorragenden Fabrikanten Deutschlands betheiligt waren, erhielt nach Prüfung und Prüfung der Saat  
**unsere Maschine den ersten und höchsten Preis.**  
Eine kleinere Fabrik macht den frechen Versuch, aus Concurrenz-Neid die Herren Preisrichter von Emden und deren Urtheil in niedriger Weise in der Meinung des Landwirtschaftl. Publicums öffentlich herab zu ziehen. Wir vertheilen dierhalb auf die im Rahmen des Preisrichter-Amtes von Herrn v. Hof e-Log, Vorwerk, Borsig über den landw. Vereins Emden, veröffentlichte Avertisseung.

**Pianino's,**  
freusl. wunderb. Ton, von 400-750 M. empf. b. franco Lieferung, 3jähr. Garantie u. mehr. modern. Probe d. Instrument.  
**J. Schmeys, Berlin, Ritterstrasse 117.**

**Neuer Universal-Berg-Drill-„Superior“, 39006.**  
Deutsches Reichs-Patent, einzig zuverlässige Maschine für durch- und gleichmässiges Zellen am Hange, bei jeder Boden-Belagung, ohne jede Regulirung.  
Hand-Drillmaschinen.  
**Zimmermann's Universal-Patenthacke.**  
Deutsches Reichs-Patent Nr. 28114, für Getreide, Wäden, Kartoffeln u. auf allen Concurrenzen mit ersten Preisen ausgezeichnet.  
**Neuer Patent-Düngerstreuer**  
für alle Düngemittel, leicht oder trocken, gleich zuverlässig und erprobt.  
Zahlreiche Referenzen, Cataloge gratis und franco.

**Das Installationsgeschäft für Gas- und Wasser-Anlagen**  
von **G. Günter, Al. Ulrichstr. 34 (3 Könige),**  
empfehl. sich zur Herstellung von Water-Closets, Toiletten und Bade-Einrichtungen, Pumpen- und Abort-Anlagen nach bestem System. [2068]

Am 16. März er. geht ein  
**großer Möbelwagen leer**  
von **Sangerhausen, Halle nach Hirschberg i. Schlesien** zurück. Gefällige Anfragen wegen Benutzung beifellen ertheilt.  
**Hirschberg (Schlesien).** [2109]  
**Bettermann, Möbeltransport-Geschäft.**

**Stickereien auf Madapolam**  
bieten vollkommen Ersatz für Handstickerei und sind wesentlich billiger als dieselben.  
Wir empfehlen unsere grossartigen Sortimente Festons und Einsätze auf bestem Madapolam in vorzüglicher Ausführung zu billigsten Fabrikpreisen. [1647]  
**A. Huth & Co.**  
Stickerei-Manufactur.

Zum Geburtstage Sr. M. des Kaisers  
Sobien ertheilen:  
**Neden und Loote**  
zum Geburtstage des Kaisers von Dr. Nordheim.  
Preis 1 Mark.  
Für alle diejenigen, welche an diesem Tage eine offizielle Rede halten sollten, unentgeltlich.  
**v. SIVINNA Verlagsbandlung**  
Sattowitz.

**Parkbad-Conditorei und Restaurant.**  
Täglich frischer Apfel-, Natz- u. Kaffeekekuchen, fr. Pfannkuchen mit F. Frucht-Füllung, Confitüren, Chocolade.  
**H. Engler.**

**Polsterarbeiten,**  
Tapetieren von Zimmern, werden prompt, solid und bei billiger Preisstellung ausgeführt.  
**C. Abelmann Sohn,**  
9. Gr. Steinstrasse 9.

**Für Confirmanden**  
empfiehlt **Corsetten** von 1 M bis zu den hochfeinen, getridete u. Uhrfeder-corsetts für 5 M.  
**Heinkleider, getridete Röcke,** desgl. von Planel und a. Stoffen.  
Nochfeine **Tallentücher** in den modernsten Farben. Taschentücher, **Handschne, Küschen, Bänder u. s. w.** große Auswahl, billige Preise. [2097]  
**Marie Nebershausen,**  
Ecke des Moritzwingers.

**Grün's Wein-Restaurant**  
a. Rathhausgasse 8.  
Täglich frische Prima Holländer Austern, Diner, Suppers.  
**C. Schoke.**  
[1650]

Ziel. fr. Auerliche Würden Zehnjähriger Andenken. H. Sätze, Caden, Sordelien, Schiffsleherwerk, Nagenwald, Gänsebräut ohne Knochen, Gänsebräut, gef. Sauge, Braunfärberei, Bettwerk, diverse Braten, sardische Schälten im besten Arrangement empfiehl. [1658]  
**W. Nietsch, Königl. Confitierier, Vestniarstrasse 75.**  
Feinste Nid. Sülzbutter vertriebt tägl. frisch in Botzschlitten netto 8 M. pr. Kndn. 4 7/80. [2039]  
**L. Kallweit, Cappienen D-Pr.**

**Pianoforte-Reparatur-Werkstatt**  
A. Ahlheit, 5. Vereinsstrasse 8. Uebernahme Stimmungen zur prompten Ausführung. [1265]

**Ammendorf,**  
Gaudis Vocal.  
Freitag, Abends 8 Uhr  
**Concert**  
d. Zytol. Sängers Jacob Schöpfer.  
Entrée 50 Hfg. [2129]

Credit-Verein von Thorwest, Nägler & Co. in Cönnern.

Bilanz für das Geschäftsjahr 1886.

Genehmigt durch die General-Versammlung vom 5. März 1887.

Table with columns: Activa, Bilanz, Passiva. Lists various financial items and their values.

Table with columns: Debet, Gewinn und Verlust-Rechnung, Credit. Shows profit and loss calculations.

Cönnern a. S., den 5. März 1887. Der persönlich haftende Geschäftsführer Thorwest.

Der Vorsitzende des Aufsichtsraths. Wittweger.

New-York Lebensversicherungs-Gesellschaft advertisement. Includes logo and text about insurance services.

Holzversteigerung advertisement. Details a wood auction on Monday, March 21st.

Bankiers Deutsche Bank in Berlin advertisement. Mentions a guarantee fund of 390 million marks.

Grundstück advertisement. Offers a plot of land for sale in a residential area.

Universal-Police advertisement. Promotes a life insurance policy with various benefits.

Villa advertisement. Describes a villa with garden and modern amenities.

Submission advertisement. Announces a public submission for a railway project.

Wohnhaus advertisement. Offers a house for rent or sale.

Holzversteigerungen advertisement. Lists various wood auctions.

Ein übercomplettes Pferd advertisement. Offers a horse for sale.

Versteigerung advertisement. Announces an auction of various goods.

H. Schneider advertisement. Promotes a tailor's shop.

Gedenktage aus der Welt- und Völkergeschichte. Lists historical events.

heltene Verammlung advertisement. Announces a public assembly.

Große Auktion

von Vieh und Inventar. Auction notice for livestock and inventory.

Zur Auktion gelangen: Auction notice listing items for sale.

100,000 Baucorone advertisement. Promotes a construction product.

200 Crt. Kl. Wanzlebener advertisement. Promotes a textile product.

Offene und geschulte Stellen advertisement. Lists job openings.

Verwalter-Stelle-Gesuch advertisement. Seeks a manager.

Berwalterstelle-Gesuch advertisement. Seeks a caretaker.

Hofmeister advertisement. Promotes a farm manager.

Gartenarbeit-Gesuch advertisement. Seeks garden workers.

H. Schneider advertisement. Promotes a tailor's shop.

Lehrling-Gesuch advertisement. Seeks an apprentice.

Verbalterliche Bendeichen befragt

Einem ansehnlich u. aufgewandten... Advertisement for a service.

Jugendabriden und Gehaltsanprüche... Advertisement for a service.

Einem jungen Mädchen aus guter... Advertisement for a service.

Einem sehr schön wird p. 1. April... Advertisement for a service.

Verfährliche Wohnung... Advertisement for a service.

Vertical advertisements on the right edge of the page.



Gegründet  
1859.

# J. LEWIN

Gegründet  
1859.

**4. Markt 4. Halle a. S. 4. Markt 4.**

Manufactur-, Mode-Waaren, Seidenstoffe, Sammete, Leinen, Elsasser Baumwollen-Waaren, Gardinen, Flanelle, Tücher, Reise-, Schlaf- und Stepp-Decken, Bedruckte Möbelstoffe.

Specialität: Schwarze Spitzen und Spitzenstoffe in Wolle und Seide.

**Detail-Verkauf**



**Original-Fabrikpreisen.**



## Confimations-Einkäufe

sind meine sämtlichen Rayons für Kleiderstoffe mit Neuheiten dieser Saison ausgestattet. Ich empfehle ferner:  
Schwarze 8/4 reinwoll. Cachemires per Meter 1,20, 1,35, 1,50, 1,65, 1,75, 2,00, 2,25-3,00 Mk. — Schwarze doppeltbreite Satin-Cachemires, welche besonders zu Confirmandenkleidern zu empfehlen sind, Meter 90 Pfg., 1,10 Mk., 1,25 Mk. — Farbige doppeltbreite Satin-Cachemires (20 verschiedene Farben am Lager) vollständiges Kleid Mk. 4,50-6,00 incl. Besatz.

### Neueste Umhänge und Jaquettes für Confirmandinnen

Mk. 4,50, 5,50, 6,00, 7,50-15,00.

Zur bevorstehenden Frühjahrs-Saison halte ich großes Lager in den neuesten Regen-Havelocks und Paletot von Mk. 6-10,00, aus besten Stoffen von Mk. 10,00-15,00. — Reinwoll. Angoramäntel Mk. 9,00, 12,00, 15,00-18,00.

### Specialität: Schwarze reinwoll. Promenaden-Mäntel.

Dieser Mantel wird in grossen Massen hergestellt, aus reinwoll. Stoffen elegant mit Spitzengarnitur gearbeitet, und ersetzt den Regen-Mantel wie auch den besseren Umhang. — Ich liefere einen Prima-Mantel für Mk. 13,50.

### Grösstes Sortiment in Bettzeugen und Inletts.

Durch ganz besondere günstige Abschlässe mit den ersten Webereien habe ich auch in diesen Artikeln die sämtlichen Nummern im Preise bedeutend ermäßigt.

6/4 Reinleinen **Züchen** Mtr. 55 und 60 Pfg., 6/4 Prima Elsasser **Züchen** Mtr. 45 Pfg., 11/8 baumwollene Prima **Züchen** Mtr. 40 Pfg., 11/8 baumwollene Secunda **Züchen** Mtr. 30 und 35 Pfg., **Inletts**, nur bessere Nummern, 35, 40, 45, 50 und 60 Pfg.

### Grösstes Sortiment Elsasser Hemdentuche.

Dieser Artikel ist in letzter Zeit großer Consum-Artikel geworden und habe ich auch darin durch Massenabschlüsse meine bekannt gewordenen Nummern im Preise reducirt.

**Elsasser Hemdentuch** Qual. I. 48 Pfg. pr. Mtr., Qual. II. 33 Pfg., Qual. III. 26 Pfg. pr. Meter.

### Englische Tüll- und Sächsische Zwirn-Gardinen.

Theils durch Ueberproduktion, theils durch die große Concurrenz der Webereien haben diese Artikel eine Preisermäßigung von 15-20 Prozent erfahren. Ich werde daher meinen werthen Kunden beim Kaufe dieses Artikels große Vorteile in Anrechnung bringen.

150 cm **Tüllgardinen** mit Einfassung, in großer Auswahl, Meter 90, 80 und 75 Pfg.

130 cm **Tüllgardinen** mit Einfassung, in großer Auswahl, Meter 75, 65 und 55 Pfg.

104 **Prima sächsische Zwirn-Gardinen** 40 und 45 Pfg.

84 **Prima sächsische Zwirn-Gardinen** 30 und 35 Pfg.

**Manilla-Möbel- und Gardinen-Stoff mit Franze**

extra billig, Berl. Elle 25 Pfg.

Große Posten **Tricot-Tailen**, nur beste Qualitäten und Farben, 3, 4 und 5 Mk.

**Grosses Lager in Fantasie-Tüchern.**

**Seidene Besatz-Plüsch**, jede Farbe am Lager, Meter 3,00 Mk.



ist's trocken und windig, nicht's Regenfall.  
Der den Storch hoch flattern, der ist nicht taub.  
Mit's Märzenerbar ist, so wird sich's zeigen.  
Doch viele Nebel im März aufziehen.  
Geht ein kaiser's Rind' nach von Nordost.  
So bringen die dreier's Märterer's Brot.  
Wenn's an St. Gertraud fest gefiehet,  
In große Nöth' uns nicht giehet.  
Zehren die Früchte und tanzen die Weiden.  
Schaut sie fern zu brüden, die Weiden.  
Sollen dagegen die Früchte das Maul,  
Sind sie entweder traucig — oder faul.

### Kunst, Wissenschaft, Theater.

Hinter die Kulissen der Meinerer einen kurzen Blick zu werfen, ist nicht uninteressant. Es ist dort manches anders, als bei den übrigen Theatern. Wenn die Künstler in eine neue Stadt auf ihren Galerien kommen, da steht es vor allen Dingen zu den Massenwirkungen Statisten auszubilden und abzurufen. Wo ihnen Soldaten zur Verfügung gestellt werden, ist die Aufgabe nicht so schwer, aber wenn sie sich genötigt sehen, zu Wandertouristen zu greifen, kostet das Einbilden viel Mühe und viele Proben. So mußten sie einmal in West die Bekleidung für ihre Zwecke verwenden. Die wahren Mäcker, gewohnt, die Brote in den Wädsen zu schneiden, machten als römische Bürger in den aufgeregten Volkstheatern des Kaiser's dieselben Bewegungen mit ihren Armen, wie in den frühen Morgenstunden in der Stadt, und brachten den Regisseur fast zur Verzweiflung. Das vielbesungene Volksgesangs, das Annahmen des Festen und Verlassen wird auf eine eigentümliche, fast komische Weise hergestellt. Jeder der „Aufgeregten“ bekommt ein Zeitungsbüchlein und liest nun daraus, je nach dem Zeichen des Leiters, gedämpft oder laut, entweder mit dem Rücken nach der Bühne oder umgekehrt, nahe den Kulissen oder sich entfernend oft auf dem Fußboden liegend. Die Wirkungen sind ganz genau abgemittelt. Die drohlichen Töne kommen ja bei dieser allgemeinen Vorlesung zu Tage. Es schwirrt von hoher Politik, Hofnachrichten, von Verlobungsanzeigen und Hinrichtungen, von Waffenverkauf und Schmiedeleien, von frischer Butter und besten Landeieren, von Gagenzahlung und Steuern durcheinander, und das stannende Publikum draußen im Zuschauerraum ist starr über die große Klarheit und aufstichlossten Beifall. — In den Vorderboden herrscht die untergeordnete Ordnung, da zu einer Tracht, der Echtheit wegen, viele Kleinigkeiten gebühren und viele Künstler genötigt sind, an einem Abend mehrere verschiedene Trachten abwechselnd anzulegen. Streng wird darüber gewacht, daß sich keiner aus Bequemlichkeit auch nur die geringste Kleinigkeit „schneit“, wie man in der Bühnenpraxis sagt, oder ein paar Schüge oder Strümpfe, eine Feder, ein Schwert beim Umkleiden zum nächsten Charakter“ behält, weil letzterer daselbe getragen könnte. — Wenn in der „Muthohzeit“ die Hinterschnitter, drehen hinter den Kulissen ein paar Maschinisten Winden, die mit hölzernen Jungen versehen sind, welche gegen eine Resonanzboden schlagen; jede Drehung bringt ein Pelotonier hervor. Die Lichtwirkungen, die elenden Wolken, die Geleistererscheinungen, der Wiedererschein des brennenden Paris werden meistens mittels einer Laterna magica hergestellt, und der Donner in seinem verchiedenen Rollen wird — in Meinigen wenigstens — in einer fast röhrenförmigen Vorrichtung erzeugt, in der vom Schnittröden herabgeworfene Steine auf ihrem Lauf bis hinunter auf mannshohe Hindernisse stoßen, gegen die Wände anprallen und so den rollenden Laut hervorbringen.

Die angeleglichen Aeußerungen Taine's über die Vorzüge der englischen Literatur sind bald genug — und zwar in einer Zeitschrift an das „Journal des Deb.“ vom 6. März — als nicht richtig von ihm selbst nachgewiesen. Taine begann dazu die Gelegenheit, um seine Ansicht über den fraglichen Punkt klarzulegen, und er verlegte dabei den Franzosen durchaus nicht so vollständig, wie man nach den geflirren Mittheilungen annehmen mußte.

„Einen Vergleich“ — schreibt Taine — „zwischen den Leistungen der englischen Gelehrten in Frankreich, Deutschland und England wage ich nicht anzustellen. Wenn ich darüber ein Urtheil haben wollte, so würde ich mich an meine Freunde Bertrand, Vertelot, Falloux und Gaston Paris wenden. Man macht sich nur lächerlich, wenn man über Dinge urtheilt, die man nicht genügend kennt.“

Wenn ich aber auf dem Gebiete, das mir weniger fremd ist, nämlich auf dem der Literatur und Geschichte,

### „Zwischen“, „Vollstündig“.

Die Berliner Zeitungs-Kritik verfaßt sich gegen das abnehmend wie gegen die „Gespensier“ auch gegen den „Vollstündig“. Entschieden Anerkennung finden wir vorerst allein bei Otto Brahm in der „Frankf. Ztg.“ Wir selber behalten uns unser Urtheil über Zeben vor, getrieben jedoch gerne, daß wir in der Auffassung der dichtigen Bedeutung Zehens Brahm nahe stehen, und daß wir nur in der Auffassung etwaniger „Tendenz“ der Zehenschen Stücke von Brahm's Anschauung abweichen. Der Dichter scheint uns so hoch zu stehen und das Leben so realistisch zu schauen, daß wir ihm überhaupt keine „Tendenz“ zumuthen mögen.

Zeben sagt u. a.:

„Zeben sinkt tief in den Boden seiner Heimath die Wurzeln des Dramas; und das nordische Volksthor, aus dem die Ereignisse hervorwachsen, dieser etwas heimathliche, beschränkte Horizont seines Heiden, wird ihm von sich fühlenden Groß- und Weltbüchern wohl überlegen vorgehalten. Allein, wenn man den Inhalt von der Form, Kern und Schale nur so trennen weiß, so erkennt man bald, daß auch hier ein ganz moderner Geist herrscht, bei dem die Mühe wohl sich bezahlt, die Operation des Abstrahirens von zufälligen Bedingungen vorzunehmen.“

Eine Badenstadt, „schredlich es zu sagen“, steht im Mittelpunkt des Werkes; das heißt ein großes lokales Unternehmen, das der ganzen Küstenstadt im südlichen Norwegen (man glaubt Skien, den Geburtsort des Dichters, darin zu erkennen) einen lebhaften Fremdenverkehr und neuen Aufschwung allen kommunalen Lebens

ein Urtheil abgeben soll, so geht meine Ansicht dahin, daß die englische Dichtung, besonders die lyrische und die erzählende von Byron, Keats und Shelley an bis auf Tennyson und die beiden Browning die hervorragendste in ganz Europa ist. Dagegen haben wir in Frankreich die größten lebenden Dramatiker Augier und Alexander Dumas. In der Prosa scheinen mit die Franzosen den Engländern mindestens gleichzukommen.

Balzac halte ich für den tüchtigsten Erfinder von Charakteren seit Shakespeare; einen Kritiker wie Sainte-Beuve besitzt keine andere Literatur. La Chartreuse de Parme ist das größte psychologische Meisterwerk, das überhaupt in irgend einer Sprache erschienen ist. Im Stil und in der Auffassung thatsächlicher Verhältnisse, in der Behaglichkeit und Vollkommenheit der Färbung steht Mme. Bovary unerreicht da.

Augenblicklich sind wir am Ende einer Literaturperiode angelangt. Jedoch machen sich außer drei oder vier Romanschriftsteller und Dichtern einige Schriftsteller von hervorragender Begabung bemerklich, unter diesen drei Geschichtsschreiber Lavigne, Sorel und Bureau-Dangin. Gewiß soll man, ehe man ein Urtheil über sich selbst abgibt, seine Vorurtheile und die nationale Eitelkeit unterdrücken, denn man soll nicht übersehen. Ebenso wenig haben wir aber auch Anlaß uns herabzusetzen. Ich glaube mit Bestimmtheit sagen zu können, daß Frankreich in den letzten 60 Jahren auf dem Gesamtgebiete der Literatur ebenso große Gedanken und ebenso schöne Formen hervorgebracht hat, wie die berühmtesten seiner Mitbewerber.“

Ein Urenkel von Andreas Hofer wird in Kurzem die weltbekanntesten Bretter betreten, und zwar in einem von ihm selbst verfaßten Volkstuch: „Andreas Hofer, der Sandwirth von Bassfer“. Den Anfang einer in Deutschland geplanten Tournee will derselbe in Berlin machen, wo mit dem königstädtischen Theater die betreffenden Verhandlungen dahin ihren Abschluß fanden, daß das Stück schon in ca. 14 Tagen mit dem erwähnten Nachkommen Andreas Hofer's in der Zirkelrolle in Szene gehen wird. Das Stück ist bereits in Innsbruck vom Offiziercorps des Kaiserregiments gespielt worden; der volle Ertrag dieser Vorstellung wurde für das Komitee des Hofer-Denkmal's am Nenberg bestimmt.

„Anlaß des Speer'schen Schicksals.“ Anton Schott's erfolgreiches Verweilen in Amerika hätte jetzt einen tragischen Abschluß finden können. Die „Illinois-Zeitung“ zu überlassen weiß, welche sich während der letzten „Miami“-Vorstellung folgender aufreger Vorfall ab. Im zweiten Akt, da wo der Erlaubnis hoch zu Hof auf die Bühne treten, vermochte Schott das durch die Kommen schon gewordene und bis an die Rampen vordringende Weid nicht zu säugeln und fiel kopfüber ins Orchester. Schnell sich aufreißend, schwang er sich gemäß einem alten Komödiantenberauben an betrieblen Stelle wieder auf die Bühne, wo er gefahren war, und führte sein Stück ab.

„Zwischen“, „Gespensier“ gelangen am Sonntag im Stadttheater zu Brandenburg an der Havel mit einigen Berliner Kräften zu einmaliger Aufführung.

Director Rollini in Hamburg hat mit Fraulein Bianca Bianchi von Wiener Hofopertheater einen Vertrag abgeschlossen, welcher die Sängerin zu sechs Vorstellungen in Amerika verpflichtet. Sie bekommt dafür die Summe von sechszehntausend Dollars, frei Reize und freie Hotelkosten für drei Personen. In Amerika wird ihr außerdem ein ganzer Salonwagen mit Küche und Schlafkammer zur Verfügung gestellt werden.

Max Kröner arbeitet an einem neuen westindischen Roman, den den Titel „Die letzte Großmacht“ führen wird. Der gute und lebhafte Einfluß der Werke auf das Volk wird das lebende Motiv der Erzählung bilden. Der Roman spielt wieder in Berlin.

### Deutschlands Kunstgewerbe.

Von denen, die jeden Erfolg der deutschen Schutzpolitik bestritten, die behaupten, daß nur der Freihandel vortrüglicher ist, kann doch nicht gelugnet werden, daß unstrittig das deutsche Kunstgewerbe einen großen Aufschwung erfahren hat. Das ist einestheils ein direkter Erfolg der Besteuerung fremder Produkte, andernteils aber auch ein Beweis dafür, daß durch die Wirtschaftspolitik der letzten Jahre die wirtschaftlichen Verhältnisse zahlreicher Kreise sich so gebessert haben, daß sie als Käufer von Erzeugnissen des Kunstgewerbes auftreten können. Dagegen hat sich gezeigt, daß in den Zeiten der wirtschaftlichen Freiheit nicht nur der allgemeine Wohlstand, sondern auch der Einzelne, statt der erwarteten Wirkung, nur Gutes und Gutes aufkommen zu lassen, die widerwärtigsten Erscheinungen in früher nie erlebter

bringen soll. Jedermann erblickt in dem Bade das Heil der Stadt, Allen voran Doktor Stockmann, welcher die Idee des Unternehmens zuerst erfaßt und durch Jahre allein vertheidigt hat; als kein Bruder Hans, der Bürgermeister des Ortes, dann der Verwiltigung es zuführt, ist der Doktor Baderart geworden und aus dem einsamen Norden, in welchem er lange ein kümmerliches, tristes Leben geführt hat, in die Heimath zurückgekehrt. Mit vielen lebendigen Jüngern, in einem Reichthum angehauchter Details, dessen Entwicklung den spannenden Gang der Handlung doch nirgends aufhört, stellt der Dichter diese Verhältnisse und die Charaktere der beiden Brüder vor uns hin: jener, ein penibler, forreter Beamter, ein braver Mensch aus dem Geschlechte des Pastor Wanders der „Gespensier“, dieser ein weltfremder Sängerknabe, der von allen Dingen nur das Gute sieht, der in der Einsamkeit seiner Existenz „da oben“ es versteht hat, die bestimmenden Mächte in der realen Welt zu erkennen und der überall mehr aus dem Herzen, als aus dem Kopfe seine Entscheidungen trifft. Rein aus diesen Charakteren, nicht aus einer komplizirten Vorgehensweise läßt der Dichter die Vorgänge des Stückes sich entfalten, und wenn man ihm sonst wohl vorgeworfen hat, daß es seinen tiefen Seelenbrennen an Durchsichtigkeit und Beweglichkeit der Handlung mangelte, daß er Probleme, von mehr nobelwürdiger Art vermittelnd, da die Scene stelle, so hat er hier ein Werk geschaffen, so reich an Action, wie einfach in seinen bewegenden Motiven, voll unmittlbarer Spannung und populärer Bühnenwirkung.

Daß zwischen Charakteren von so starker Gegensätzlichkeit, wie der Bürgermeister und der Doktor Stockmann, Konflikte entstehen müssen, läßt uns der Dichter, im Be-

zahl zu Tage treten; ja man konnte vielfach gerade sagen, daß das Unterleben jeder Pflanze bedingter, legitimer, gemeinnütziger Zweige des wirtschaftlichen Lebens in eine Begünstigung überleitern, gemeinlichlicher Schätzungsweize umschlug. Es ist menschlicher Einsicht nicht gerade, über die feinen und geheimnißvollen Fäden ein klares Urtheil zu haben, welche die einzelnen wirtschaftlichen Maßnahmen oder Unterlassungen eines Staatswesens mit den konkreteren Erscheinungen des wirtschaftlichen Lebens verknüpfen, und unter diesen Umständen erscheint es doch immer angezeigter, nach bestem Wissen und Gewissen seine Schuldigkeit zu thun, als sich auf unbewiesene und unerprobte Voraussetzungen zu verlassen. Kommt hierzu dann noch, daß bestimmte moralische Qualitäten durch positive, wirtschaftspolitische Maßnahmen begünstigt werden, und daß die letzteren mit einer allgemeinen Zeitrichtung, mit einem von der Volksweltung getragenen, staatswirtschaftlichen Prinzip im Zusammenhang stehen, so haben diese Maßnahmen sicherlich alle Vermuthung für sich. Der Schußvoll ist also für die meisten Artikel unserer großindustriellen Thätigkeit, sowie für gewisse landwirtschaftliche Produkte notwendig und hat sich als so wirksamer und erfolgreicher gezeigt, je mehr er nicht nur als eine Anzahl von einzelnen Maßnahmen, sondern als ein abgeklärtes System sich darstellt. Es war hierbei unerlässlich, daß neben den Industriellen und Landwirtschaftlichen die kunstgewerblichen Produkte besser geschützt wurden, damit außer der kommerziellen und technischen auch diese Seite unseres wirtschaftlichen Lebens eine noch größere Pflege fände. In keinem Zweige ist die erste Seite des Volkthums von größerer Bedeutung. Gerade das Kunstgewerbe gehört zu den Dingen, welche nach allen Erfahrungen einer sorgsam geschützten, begünstigten und bis zu einem gewissen Punkte auch geleiteten Entwicklung bedürfen, um überhaupt zur Blüthe gelangen zu können. Von welchem anzuheuren Werthe aber kunstgewerbliche Blüthe für das wirtschaftliche Gedeihen eines Landes, für dessen soziale Zustände, ja für die gesammte Zeit ist, das dürfte doch heute bekannt genug sein. Man kann sogar getrost weiter gehen und sagen, daß die nationale Produktion eines Volkes so lange auf niedriger Stufe stehend genannt werden muß, als diese Seite noch nicht zur Entfaltung gebracht ist, und daß insbesondere eine gewisse nationale Charakteristik des kunstgewerblichen Lebens ohne eine selbstständige Blüthe des Kunstgewerbes nicht zu bestehen vermag. Für unser Heimathland ist speziell nicht zu vergessen, daß künstlerische Veranlagung und soziale Klugheit den Deutschen gerade zu dieser Klugheit gemeinsamer Mittelalterlichen Jünglinge zu Stätten des Kunstfleißes machte, ist auch heute noch keineswegs, weder in kunstgewerblichen noch in sozialer Hinsicht erloschen. Die Entwicklung des deutschen Kunstgewerbes hat das gezeigt. Die Stellung, die es heute behält, ist eine achtunggebietende, und das ist je zum großen Theil durch die Förderung und Unterstützung der Regierung geworden.

### Aus aller Welt.

Handschuhmuden. Im Salon herrscht der helle Schwefel, für die Straße der Lederhandschuh in S' Farbe des Kleides, meist dunkler als dieses und wie in Herrenhandschuhen mit frägen Nähten auf der Hand. Der Jersey-Handschuh in allen hellen Farben, besonders in matorria, wird dem weißen Glacehandschuh noch immer vorgezogen; Spitzen oder spizenartig gegebene Manschetten schließen den ebenen glatten Handschuh oben ab. Auf der Promenade sieht man den Jersey-Handschuh weniger, mit Ausnahme bei der Trauer, wo er in Wolle getragen wird. Bemerk sei noch, daß es durchaus nicht fei ist, wenn ein Herr mit dog's skin-Handschuhen Bedu abharrt; dieser feste Handschuh dient beim Fahren, Reiten oder auch auf Geschäftswegen — im Salon ist nur der Glacehandschuh oder der Schwedische gestattet. Auch sei für die Stock tragenden Herren darauf hingewiesen, daß weder ein Stock noch ein Stäbchen in das Zimmer genommen werden darf, und daß es als unfein zu betrachten ist, nur mit einem Handschuh das Empfangszimmer einer Dame zu betreten.

Die Wadonnen rauchten aus Nidibus. Eine heitere Geschichte ist einem alten Bilderhändler in Rom passiert. Derselbe hatte sich, nachdem er ein großes Vermögen angehäuft hatte, in ein behagliches Häuschen zurückgezogen, in welchem unter Anderm auch eine kleine,

ginn eines Stückes, sogleich abnen, um jedoch im zweiten Akt diesen Konflikt, eben durch die Badenstadt, plötzlich und überraschend zu entwickeln. Schon lange hat Doktor Stockmann gegen die wohlthätige Wirkung des Bades, gegen die Reinheit und Gesundheit dieses Wassers Zweifel gehabt und diese Zweifel wachsen nun zur Gewissheit an: das Wasser ist infizirt durch tausende von Bakterien, die aus den Gerbereien des oberen Thales den Leitungen zufließen, am Strande kommt ein giftiger Schmutz, aus den nämlischen Ursachen, zum Vorhinein — und kurz: „das ganze Bad ist eine Pesthöhle.“ Im starken Worten, wie sie kein lebhaftes Temperament ihm einbricht, spricht Stockmann diese Wahrnehmung aus, und rücklings, in unbedonnener Ueberzeugung verfindet er, der Baderart und Mitbegründer des ganzen Unternehmens, sie Zeben, der sie früher mag; nicht nur dem gestrenge Bruder und Vorgesetzten, sondern auch den Herren von der liberalen Presse, die bei ihm ein- und ausgehen und die ein willkommenes Thema für ihren „Vollstodten“ nun gefunden glauben. Aus dem Gesicht heraus, daß die Einwirkung, wie er sie vorge schlagen, aber gegen den Widerspruch seines Bruders nicht durchgeht, jenen schlüssigen Schaden wieder vermindert haben, und aus einem unbegrenzten Wahrheitsbrange, den es antreibt, das, was er als richtig erkannt auch unverzüglich zu realisieren, achtet er weder seiner Stellung, noch seines Verhältnisses zum Bruder, er erwägt auch nicht, welches die Bedingungen sein werden, die bekümmern und die allgemeinen, unter denen die Bevölkerungsvorschlüge, die er nun sofort als unerlässlich ansieht, durchzuführen wären, sondern in seiner Eigensinnigkeit, die von einem lebhaften Selbstbewußtsein nicht frei ist, mit heftiger Energie, stellt er seine For-

aber höchst sorgfältig zusammengestellte Gemäldesammlung  
Platz hat, die sich Herr D. während der dreißig Jahre  
seiner Thätigkeit ...

— **Gumner's Hochze.** Auf der Pariser Stockfamausstellung  
wurde ein Wädelin ...

— **Ein Verdrachtschuld.** vom 2. Februar 1797. Die Spener'sche  
Zeitung vom 2. Februar 1797 ...

— **Werdere's.** Ichre zu denen Schlangen zurück! Im  
Pariser Courant ...

— **Ein Verdrachtschuld.** vom 2. Februar 1797. Die Spener'sche  
Zeitung vom 2. Februar 1797 ...

— **Werdere's.** Ichre zu denen Schlangen zurück! Im  
Pariser Courant ...

— **Ein Verdrachtschuld.** vom 2. Februar 1797. Die Spener'sche  
Zeitung vom 2. Februar 1797 ...

— **Werdere's.** Ichre zu denen Schlangen zurück! Im  
Pariser Courant ...

— **Ein Verdrachtschuld.** vom 2. Februar 1797. Die Spener'sche  
Zeitung vom 2. Februar 1797 ...

spungen. Theile desselben flogen bis in das dritte Stock-  
werk, Balken und Decken durchschlagend, demolirten eine  
Machin ...

— **3. October a. S., 8. März.** (Hartz-Korn-  
magazin.) Für das Kgl. Hartz-Kornmagazin hiersehlts,  
aus welchem ...

— **3. October a. S., 8. März.** (Hartz-Korn-  
magazin.) Für das Kgl. Hartz-Kornmagazin hiersehlts,  
aus welchem ...

— **3. October a. S., 8. März.** (Hartz-Korn-  
magazin.) Für das Kgl. Hartz-Kornmagazin hiersehlts,  
aus welchem ...

— **3. October a. S., 8. März.** (Hartz-Korn-  
magazin.) Für das Kgl. Hartz-Kornmagazin hiersehlts,  
aus welchem ...

— **3. October a. S., 8. März.** (Hartz-Korn-  
magazin.) Für das Kgl. Hartz-Kornmagazin hiersehlts,  
aus welchem ...

— **3. October a. S., 8. März.** (Hartz-Korn-  
magazin.) Für das Kgl. Hartz-Kornmagazin hiersehlts,  
aus welchem ...

— **3. October a. S., 8. März.** (Hartz-Korn-  
magazin.) Für das Kgl. Hartz-Kornmagazin hiersehlts,  
aus welchem ...

— **3. October a. S., 8. März.** (Hartz-Korn-  
magazin.) Für das Kgl. Hartz-Kornmagazin hiersehlts,  
aus welchem ...

— **3. October a. S., 8. März.** (Hartz-Korn-  
magazin.) Für das Kgl. Hartz-Kornmagazin hiersehlts,  
aus welchem ...

Herr Oberstaatsrath Dr. Leibniz abgehaltenen  
Prüfung 15. von denen 14 bestanden. Zwei derselben  
waren von der mündlichen Prüfung dispensirt, einer war  
von der schriftlichen Prüfung dispensirt ...

— **3. October a. S., 8. März.** (Hartz-Korn-  
magazin.) Für das Kgl. Hartz-Kornmagazin hiersehlts,  
aus welchem ...

— **3. October a. S., 8. März.** (Hartz-Korn-  
magazin.) Für das Kgl. Hartz-Kornmagazin hiersehlts,  
aus welchem ...

— **3. October a. S., 8. März.** (Hartz-Korn-  
magazin.) Für das Kgl. Hartz-Kornmagazin hiersehlts,  
aus welchem ...

— **3. October a. S., 8. März.** (Hartz-Korn-  
magazin.) Für das Kgl. Hartz-Kornmagazin hiersehlts,  
aus welchem ...

— **3. October a. S., 8. März.** (Hartz-Korn-  
magazin.) Für das Kgl. Hartz-Kornmagazin hiersehlts,  
aus welchem ...

— **3. October a. S., 8. März.** (Hartz-Korn-  
magazin.) Für das Kgl. Hartz-Kornmagazin hiersehlts,  
aus welchem ...

— **3. October a. S., 8. März.** (Hartz-Korn-  
magazin.) Für das Kgl. Hartz-Kornmagazin hiersehlts,  
aus welchem ...

— **3. October a. S., 8. März.** (Hartz-Korn-  
magazin.) Für das Kgl. Hartz-Kornmagazin hiersehlts,  
aus welchem ...

— **3. October a. S., 8. März.** (Hartz-Korn-  
magazin.) Für das Kgl. Hartz-Kornmagazin hiersehlts,  
aus welchem ...





# Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Dr. August Morgen.

Erster Assistent an der agriculturchemischen Versuchsanstalt zu Halle a/S.

## Ueber den Futterwerth der getrockneten Schlämpe.

Von Dr. A. Morgen.

Die Schlämpe in dem Zustande, wie sie als Nebenproduct der Brennerei gewonnen wird, ist bekanntlich ein Futtermittel von hohem Nährwerth. Durch den Brennereiproceß werden in erster Linie die stickstofffreien Stoffe verändert oder vielmehr verbraucht, und es ist daher einleuchtend, daß in der Schlämpe das Verhältniß zwischen stickstoffhaltigen Stoffen zu stickstofffreien, also das Nährstoffverhältniß, ein engeres sein muß, als in den zur Spirituserzeugung verwendeten Rohmaterialien. Jedoch auch die stickstoffhaltigen Stoffe erleiden beim Brennereiproceß eine Veränderung, und zwar hauptsächlich diejenigen, welche man als Nichteiweißstoffe oder auch als Amide bezeichnet. Von Behrend und dem Verfasser ist nachgewiesen, daß ein Theil der amidartigen Verbindungen während der Gährung eine Umwandlung in Eiweißstoffe erfährt; es betrug bei diesen Versuchen diese Umwandlung 16—17,5 % des Gesamtstickstoffes. Diese Veränderung ist für den Nährwerth der Schlämpe eine günstige, indem den amidartigen Verbindungen entschieden ein geringerer Nährwerth zukommt als den Eiweißstoffen. Allerdings sind in der Schlämpe Amide auch noch enthalten; die Menge derselben ist hauptsächlich abhängig von der Art des Rohmaterials; die Kartoffelschlämpe ist reich an diesen Verbindungen, da auch die Kartoffeln dieselben in großer Menge enthalten, die Getreideschlämpe ist viel ärmer an Amid, da das Getreide nur sehr wenig solcher Stoffe enthält.

Der Nährwerth der Schlämpe erleidet nun eine Verminderung durch den hohen Wassergehalt und diese Verminderung tritt hauptsächlich bei hohen Schlämpegaben hervor, wo den Thieren so viel Schlämpe verabreicht wird, daß dieselben dadurch gezwungen werden, mehr Wasser aufzunehmen, als sie sonst in Form von Tränke zu sich nehmen würden. Dieser Mehrconsum an Wasser, zu welchem das Thier gezwungen wird, hat Nachteile im Gefolge, welche wir im Nachstehenden kurz hervorheben wollen.

1. Das von dem Thierkörper aufgenommene Wasser wird bekanntlich nur zu etwa 60 % in flüssiger Form durch Roth und Harn wieder ausgeschieden, während ca. 40 % in Dampfform durch Haut und Lungen zur Ausscheidung gelangen. Dieser letztere Theil des Wassers muß also in Dampf umgewandelt werden und die dazu erforderliche Wärme kann nur durch Drydation von Nährstoffen geliefert werden, welche dadurch zerstört werden und für die Production durch den Thierkörper verloren gehen. Hauptsächlich sind es die stickstofffreien Stoffe, welche zu dieser Wärmeerzeugung dienen. Es läßt sich berechnen, daß zur Ausscheidung von 60 kg Wasser, welche das Thier in Form von Schlämpe aufnimmt, eine Wärmemenge erforderlich ist, zu deren Erzeugung

3,3 kg Stärkemehl verbrannt werden müssen, welche also für die Production vollständig verloren gehen.

2. Es findet eine Vermehrung des Blutes oder richtiger der Gewebssäufigkeit statt und es ist sowohl die dünnere Beschaffenheit derselben von Nachtheil, als auch die größere Menge, weil zur Bewegung der größeren Flüssigkeitsmasse im Körper auch ein größerer Kraftaufwand erforderlich ist, welcher nur durch Nährstoffe geliefert werden kann.

3. Es findet eine Vermehrung des Eiweißumsatzes statt, und diese hat im Gefolge, daß weniger Eiweiß zur Erzeugung von Fleisch, Fett und Milch verwendet werden kann; mit anderen Worten also eine Schädigung der Production durch den Thierkörper.

4. Die Verdauungsfähigkeiten werden durch den großen Wassergenüß verdünnt und es wird dadurch die Wirkung derselben naturgemäß vermindert; dieses ist aber als ein Nachtheil anzusehen, weil die Hauptmasse und Grundlage der Nahrung der Pflanzenfresser aus schwerverdaulichen Futterstoffen besteht, deren Ausnutzung eine um so bessere sein wird, je wirksamer die Verdauungsfähigkeiten sind.

5. Durch den hohen Wassergenüß werden die Gewebe des Thierkörpers wasserreicher und damit weniger widerstandsfähig und auch weniger leistungsfähig. Dieses ist vor Allem auch der Grund, weshalb die Verabreichung größerer Schlämpemengen an Arbeitsthier eine gewisse Grenze nicht übersteigen darf.

Die eben geschilderten Nachteile lassen sich beseitigen, wenn man dem Thierkörper die Bewältigung des Wassers erspart, indem man durch Trocknen der Schlämpe das Wasser entfernt. Damit ist jedoch nicht gesagt, daß das Trocknen der Schlämpe unter allen Umständen vortheilhaft sein muß. Es ergibt sich dieses schon aus unseren obigen Ausführungen, wo wir darauf hingewiesen haben, daß nur ein Uebermaß von Wasser für das Thier von Nachtheil ist. Es ist klar, daß eine Entfernung des Wassers aus der Schlämpe in den Fällen keine Vortheile bieten kann, wo es sich um so geringe Schlämpegaben handelt, daß das Thier dadurch nicht mehr Wasser aufnimmt, als seinem Wasserbedürfniß entspricht. Es ist daher der Werth der Schlämpetrocknung von verschiedenen Gesichtspunkten aus zu beurtheilen. Für den Landwirth, welcher die Brennerei als Nebengewerbe betreibt, wird zur Entscheidung der Frage, ob das Trocknen der Schlämpe angezeigt ist, vor allem das Verhältniß zwischen der Größe des Betriebes und der Größe des Viehstandes heranzuziehen sein. Das Trocknenverfahren wird hier eine Vergrößerung des Betriebes ohne gleichzeitige Vermehrung des Viehstandes gestatten. Es ist ferner zu berücksichtigen, ob Mast

oder Milchwirthschaft getrieben wird. Für die Mast machen sich die Nachteile eines übermäßigen Wassergenußes viel mehr geltend, als für die Milchproduction. Alle diese Punkte kommen natürlich nicht in Frage, wo es sich um die fabrikative Herstellung eines Trockenfutters aus der Schlämpe handelt. Hier liegt der Werth darin, daß aus der Schlämpe ein Futtermittel erzeugt wird, welches marktfähig ist und welches gleichzeitig von vorzüglicher Beschaffenheit ist. In wie weit die Herstellung eines solchen Futters sich rentiren wird, dieses ist abhängig

- a) von den Kosten des Trocknungsverfahrens,  
b) von dem Werth des gewonnenen Futters.

Die Frage nach dem Kostenpunkt interessiert uns hier nicht, es ist dieser Sache des Fabrikanten. Von desto größerem Interesse für uns ist dagegen die Frage nach dem Werth der getrockneten Schlämpe. Zur Entscheidung dieser Frage kommt natürlich in erster Linie die Zusammenziehung des gewonnenen Futters in Betracht. Da diese jedoch in hohem Grade abhängig ist, 1. von der Art der verwendeten Rohmaterialien, 2. von der Art des Betriebes, sogar von der Beschaffenheit einzelner Apparate, 3. von der Art der Gewinnung des Trockenfutters, ob nämlich sämmtliche oder nur ein Theil der in der Schlämpe enthaltenen Nährstoffe gewonnen werden, so ist es

nicht gut möglich, allgemeine Mittelzahlen zu geben, welche die Zusammensetzung der getrockneten Schlämpe repräsentiren können. Wir verzichten daher hierauf und theilen im Nachstehenden die Analysen zweier Fabrikate mit, welche nach verschiedenen Methoden getrocknet sind und von denen Nr. I aus Mais, Nr. II aus Mais und Roggen gewonnen ist; dieselben wurde von der Firma F. A. Klingebiel & Co. in Braunschweig der Versuchstation Halle zur Untersuchung eingesandt. Wir wollen nun die Analysen dieser beiden Proben als Beispiele benutzen, um daran allgemeine Bemerkungen über den Futtermittelwerth derartiger Futtermittel zu knüpfen.

Die gewöhnliche Futtermittelanalyse der beiden Proben ergab folgendes Resultat:

	I.	II.
Wasser . . . . .	8.58 %	9.93 %
Eiweiß . . . . .	21.38 "	22.56 "
Fett . . . . .	5.55 "	4.94 "
Rohfaser . . . . .	11.13 "	10.18 "
Lische . . . . .	3.05 "	7.21 "
Stickstofffreie Extraktstoffe .	50.31 "	45.18 "
	100.00 "	100.00 "

(Schluß folgt.)

### Einige Rathschläge zur Vorbeuge und Heilung des Durchfalls der Ferkel.

Von M. Speck, Frhr. v. Sternburg-Lübschena.

In den meisten Fällen entsteht der Durchfall bei den Ferkeln entweder durch eine unzweckmäßige Ernährung, sei es des Mutterthieres oder der Saugferkel selbst, oder durch Verabreichung von Futter, welches eine für den zarten Organismus der jungen Thierchen nicht zusagende Beschaffenheit hat, z. B. zu scharf ist, leicht zur Ansäuerung oder zum Gähren geneigt, verunreinigt, oder auch eventuell zu nährreich ist. Im letzteren Fall müssen wir auch der Muttermilch selbst gedenken; wird nämlich das Mutterthier sowohl in den letzten Monaten der Trächtigkeit, als auch während der Säuzeit durch ein überkräftiges, zu intensiv nährendes Futter ernährt, so wird dadurch eine zu fette und substantiöse Milch erzeugt, welche der Constitution der saugenden Ferkel nachtheilig ist und die hartnäckigsten ruhrartigen Durchfälle veranlaßt. Das Futter der Mutterthiere soll derart sein, daß dieselben nie fett werden, sondern sich in einem mittelmäßigen Futterzustande erhalten. Eine intensive Ernährung derselben führt nicht nur zur Fettbildung des Mutterthieres auf Kosten ihrer Fruchtbarkeit überhaupt und der Entwicklung des Embryos im Besonderen, sondern bedingt auch, wie hervorgehoben, eine für den Säugling zu fette und daher ungedeihliche Milch, welche sein Hinsiechen oft zur Folge hat. Außer diesen Ursachen kann auch eine fortgesetzte Unreinlichkeit bei der Fütterung, sowie bezüglich der Futtergefäße die indirecte Ursache sein, daß man die Ferkel-Durchfälle nicht los wird, denn wo man hierin die genaueste Reinlichkeit versäumt, wird die bereits oben erwähnte Säurebildung an der Tagesordnung sein. Um Säuerung in den Gefäßen zu vermeiden, benutze man für die Ferkel thönerne, glasierte Tröge. Steintröge und Holztröge (welche letztere aus besagtem Grund sehr zu verwerfen sind), müssen öfters ausgekalkt, noch besser aber mit einer verdünnten Lösung von schwefelich saurem Kalk ausgesäuert werden. Die Schweinekoben müssen auch ferner, — namentlich wo Ferkeldurchfälle auftreten, — periodenweise mit 5—10% Karbolsäurelösung ausgewaschen werden. Nach diesen all-

gemeinen Bemerkungen füge ich noch Folgendes zur Vorbeuge resp. Beseitigung der ruhrartigen Durchfälle bei Saugferkeln bei. Den größeren Theil der Säuzeit sollten die Ferkel thunlichst die Muttermilch bekommen, in der zweiten Hälfte derselben mögen sie indessen nebenbei noch, in einem abgesperrten Raum, Kuhmilch mit etwas Hafermehl, Gerstenmehl oder sog. Roggenschwarzmehl mit etwas eingebrocktem Brod vermengt erhalten; dieses ist nöthig, weil die saugenden Ferkel bei ihrem zunehmenden Wachsthum noch, neben der Muttermilch, einer weiteren Nahrungszufuhr bedürfen; ferner aber bis zum Absetzen auch selbstständig fressen lernen müssen. Die zu dieser Nebenernährung verwendete Kuhmilch wird nach einigen Tagen mit Wasser verdünnt, schließlich ganz durch (anfangs warmes, Wasser ersetzt, wobei mit Schwinden der Milch die betreffenden gedeihlichen Futtermehlgaben erhöht werden. Durch diesen allmählichen Futterübergang und die peinlichste Reinlichkeit und Vermeidung jeder Säuerung, (niemals Stehenlassen der übrig gebliebenen Reste in den Gefäßen), wird man schon in vielen Fällen der Entstehung jener Durchfälle vorbeugen. Kleie, sei es nun Roggen- oder Weizenkleie, ist sowohl für Ferkel, als auch für saugende Mutterthiere ein angemessenes Futter, wenn auch vielleicht nicht gerade schädlich; sie wird aber vom Schw. in nicht gehörig ausgenutzt und führt leicht zu Ansäuerungen in den Dauwerkzeugen und somit bei vorhandener Disposition zu Durchfällen. Keinesfalls sollte man Kleie füttern, wo man mit Ferkeldurchfällen zu kämpfen hat. Sind die Saugferkel einmal erst 8 bis 9 Wochen alt, so sind sie meistens der Empfänglichkeit gegen diese Durchfälle entwachsen und können dann schon concentrirtere Nahrung, d. h. anstatt dieser leichtverdaulichen Mehlarthen schon mitunter Schrot von Hafer oder Gerste, Leinfuchen, saure Milch oder sog. Molken erhalten. Grünfütter in Gestalt von jungen Disteln, Salat, Kohl, junger Klee zc. wird ihnen dann nach dieser Periode bisweilen in diätischer Beziehung auch recht dienlich sein.

Namentlich versäume man auch nicht schon den jungen Abzäpfeln Material zum Wühlen, sowie damit vermengte mineralische Nährstoffe zur Verfügung zu stellen: es geschieht dieses am Besten indem man in den Ställen, noch besser aber in dem freien Laufräum, Steinkohlenspäcke mit Ziegelmehl und Erde vermengt aufschüttet. Sehr gedeihlich ist es ferner auch für die wachsenden Ferkel, wenn man ihnen mitunter einige Dosen Futtermehls mit ins Futter giebt, für Ferkel  $\frac{1}{4}$  Loth etwa pro Dosis zu rechnen. Die jungen Thiere müssen dabei bei günstigem Wetter unbedingt ins Freie gelassen werden, was ihre Widerstandsfähigkeit gegen alle scrophulösen Jugendkrankheiten, chronische Durchfälle u. erheblich erhöhen hilft.

Oben war schon erwähnt, daß bereits die tragende Sau, zumal aber die säugende, leichtes und mehr extensiv nährendes Futter erhalten solle. Weit besser ist für dieselbe, anstatt der beliebten Kleie, namentlich Haferschrot und dann ebenso auch Gerstenschrot; man hüte sich aber dabei vor zu starken Eiweißgaben (zu enge Nährstoffverhältnisse), an die säugende Sau, denn eine zu intensive Ernährung derselben wirkt, wie wir bereits constatirten durch Erzeugung einer zu substanzlosen Milch verberlich auf die Ferkel. Für letztere ist in der ersten Periode, sobald sie anfangen sich zum Theil von der Muttermilch zu emancipiren, nur Haferschrot, (fein geschrotet und die Hülsen ausgekieselt) das Beste und Gedeichlichste; dann folgt später halb Hafer- halb Gerstenschrot, bis man dann schließlich, wenn die Ferkel circa 8—10 Wochen alt, zu reinem Gerstenschrot in mäßigen Quantitäten übergeht. Kartoffeln sind für das Mutterthier während der Säugezeit ganz wegzulassen. Im Uebrigen ist auch bei den Ferkeln in späteren Stadien, — außer saurer Milch — alles gesäuerte Futter zu vermeiden. Ferner hat man jede bei einer säugenden Sau sich einstellende Hartleibig-

keit sofort zu heben, (durch Glaubersalz ins Futter), denn auch hierdurch entstehen für die Ferkel erhebliche Nachtheile. Ich füge hinzu, daß die Ferkel spätestens nach 6 Wochen abgesetzt werden müssen, falls man sich überhaupt nicht schon mit 4 Wochen Saugezeit begnügt. Sobald nämlich die Sau wieder brünstig wird, ist eine weitere Aufnahme der Muttermilch für ihre Jungen höchst ungedeihlich und führt zum mindesten heftige Durchfälle herbei. Jedenfalls ist sofort bei Eintritt der Brunst das Absetzen zu bewerkstelligen.

Aber außer diesen theils directen, theils indirecten Ursachen des Ferkeldurchfalles, welche ich eben ihrem Wesen nach zu beschreiben versuchte, möchte ich zuletzt ferner noch auf eine, nicht im Futter liegende, Ursache des ruhrartigen Ferkeldurchfalles aufmerksam machen, welche in gewissen Zuchten, namentlich bei rein gezüchteten edelen englischen Schweinen, oft vorliegt, wo der Behandelnde aber Alles andere vermuthet, nur nicht die ware Ursache. Ich meine einen Fall, in welchem selbst die rationellste Fütterung und die peinlichste Pflege keine Abhilfe schafft. Das ist nämlich die Entstehung einer sog. fettigen Degeneration der Race durch Ueberfeinerung der schnellen Entwicklungsfähigkeit bezüglich der Fettbildung durch fortwährende Inzucht resp. Inceßzucht. Diese fette Degeneration tritt bei der, zu hoher Fettbildung geneigten englischen Race leicht ein und hat, wo sie krankhaft ausartet, Tuberculoze, Scropheln, chronische und sog. käfige Darmentzündung, — und, in Folge der letzteren, bössartige chronische Durchfälle, und nächst dem den Tod zu Folge. Hiergegen hilft dann eben nur Eins, nämlich Blutauffrischung durch Bezug eines, und zwar dann womöglich nicht der englischen schnell sich entwickelnden Fettrace angehörenden, vollständig neuen Ebers, eventuell auch Einführung eines neuen Stammes.

### Weidegang oder Stallfütterung der Fohlen.

So günstig auch der Weidegang auf eine schnelle und kräftige Entwicklung der Fohlen Einfluß hat, so ist er, wenn auch vorzuziehen, doch nicht unbedingt zum Gedeihen derselben nothwendig. Nach früheren Ideen war eine Aufzucht ohne Weidegang garnicht denkbar und die Ansicht war auch begründet, weil man das Fohlen sonst nicht bewegte. Heutzutage zieht man auch bei der Stallfütterung auf, sorgt aber dabei für Bewegung in freier Luft und das ist gerade von Belang, denn Stallzucht darf nicht mit einer Aufzucht im Stalle verwechselt werden.

Wie unendlich viel ist über diesen Punkt schon für und wider gestritten worden. Einer vertheidigt die Stallaufzucht, ein Anderer die Hutung. Manche Fohlen kommen dürftiger von der Weide zurück, als sie aufgetrieben wurden und dieser Umstand ist dazu angethan, die Schwärmer für die Stallaufzucht zu bestärken. Aber worin liegt hier der Grund der dürftigen Ernährung bei einem sonst gesunden Fohlen? Wohl darin, daß man noch zu oft von dem Grundsatz ausgeht, das Füllen müsse auf der Weide sich selbst die nöthige Nahrung verschaffen, während nicht selten eine Weide nur ganz kümmerlichen Graswuchs besitzt. Wenn dieses der Fall ist, so mögen die Gegner der Weide Recht haben, allein von diesem Gesichtspunkte aus verfolgt man dann eine Pferde- zucht ohne Hafer, und das ist natürlich ein seltsamer Zuchttrieb, denn auch beim üppigsten Graswuchs ist Hafer nothwendig. Das Futter, welches dem Fohlen eine gute Weide bietet, ist ohne Zweifel schmackhafter und gewürz-

reicher als dasjenige, was abgemäht im Stalle gereicht wird. Im Stalle frißt das Thier, was ihn an Gräsern gegeben wird, auf der Trift sucht es sich diejenigen aus, die ihm am besten bekommen und alles dieses unter fortwährender Bewegung. Die naturgemäße Bewegung mit gut verdaulichem Futter erzeugt einen Stoffwechselumsatz in den Muskeln, den der Züchter mit Freuden begrüßen muß. Außerdem wird eine Weide bei Abfäung weit mehr ausgenutzt, als beim Abmähen.

Der fortwährende Aufenthalt in frischer Luft, bei wechselnder Witterung stärkt die Glieder und macht wetterhart, nicht so bei der Stallfütterung in Laufkoppeln oder auf Tummelplätzen. Die Gegner der Weidezucht werden immer seltener. Die ungleichmäßige Ernährung, die man der Weidezucht vorwirft, das Fressen schädlicher Pflanzen, schlechte Witterungsverhältnisse, die ungünstig beeinflussen, Ansteckung von in der Nähe weidenden kranken Vieh, das Entstehen von Weidewürmern, die vielerwähnte Gastrophilusliege (*Gastrophilus equi*) das alles mögen wahre und auch gesuchte Uebelstände sein, aber immerhin nicht so weittragender Natur, daß die Weide verworfen und der Stall bevorzugt werden müsse. Ist ein Stall nicht gut ventilirt, wird er nicht reinlich gehalten, so sind die sich entwickelnden Stallmiasmen weit gefährlicher, als alle die oben angeführten und auf den Weidegang Bezug habenden Bedenken. Weide ist und bleibt das Naturgemäße für die Fohlen, nur ist es nicht einerlei, was für ein Weidegang.

Moor- und Torfweiden, die jährlich überschwemmt, schlammige Masse zurückbehalten, überhaupt naß bleiben und saure Kräuter produciren sind mehr als verwerflich. Trockene, gute, kräftige Weide läßt ein Fohlen gedeihen, wenn die Haferszugabe nach Beschaffenheit desselben nicht vergessen wird. Die Verdauungsorgane müssen stets in Berechnung gezogen werden. Sind die Weiden zu fett, so liefern sie am Fohlen zu viel Masse und diese Masse ist loses mirbes Fleisch und braucht viel Zeit und viel

Kraftfutter, um festes Arbeitsfleisch zu werden. Machen die Fohlen in der Fütterung eine Art Vorbereitungs- methode von der Winterfütterung zur Hutung durch, und umgekehrt, und läßt man sie mithin diesen Wechsel nicht schroff fühlen, wählt man die richtige Art des Auf- und Abtriebes, sorgt man für ein Schutzbach auf der Trift und vor allen für klares gesundes Wasser, so wird man aus den Fohlen Pferde ziehen, die uns Geld bringen. (Schleifischer Landwirth, 1887 Nr. 10).

**Fragen und Antworten etc.**

**Antwort auf die Anfrage in Nr. 9, die Kultur der schwarzen Malve betreffend.**

Ein speziell die Kultur der Malve behandelndes landwirthschaftliches Werk ist uns nicht bekannt, doch erhalten Sie darüber Auskunft in jedem größeren landwirthschaftlichen Lehrbuche, z. B. in dem Lehrbuch der Landwirthschaft von Dr. Guido Krafft und im Handbuch der rationellen Landwirthschaft von Dr. William Loebe. Letzterer sagt in seinem Werke über deren Anbau und die Kultur der Ernte Folgendes:

Die schwarze Malve gedeiht fast in jedem Boden und verlangt wenig Dünger und Handarbeit. Ganz besonders sagt ihr warme, gegen Wind geschützte Lage und sandiger Lehmboden zu, doch gedeiht sie auch in Sandboden. Frische Mistdüngung ist nicht zu empfehlen; am besten baut man sie in zweiter Tracht; nur wenn der Boden sehr erschöpft ist, empfiehlt sich Anwendung gut verrotten Composts oder öfteres Begießen der Pflanzen mit verdünnter Jauche nach Regen.

Den Samen säet man Mitte Mai auf gut bearbeitetes und gedüngtes Gartenbeet in 8 cm entfernte, 1,30 cm tiefe Furchen, so daß jedes Korn von dem andern 1,30 cm entfernt zu liegen kommt; die Furchen werden dann mit Erde bedeckt, die man etwas andrückt. Zur Bepflanzung eines Hektars braucht man 400 bis 530 Samen. Ende Juni, spätestens Mitte Juli, haben die Pflanzen die zum Verfezen erforderliche Höhe und Stärke erreicht. Das Verfezen geschieht in tief gepflügtes, gut gekrümeltes Land in 63 cm entfernte Reihen, in welchen jede Pflanze einen Abstand von 63 cm erhält. Die Wurzeln werden vor dem Einfezen in die mit dem Pflanzenholz vorgekehrten Löcher etwas verstuft. Sind die Pflanzen einigermaßen herangewachsen, so werden sie behackt. In den folgenden Jahren bestehen die Arbeiten in dem Behacken, Ueberdüngen im Herbst mit Compost oder strohigem Mist und Reinhalt von Unkraut.

In gutem Boden giebt die Anlage bis 6 Jahre, in gringerem Boden nur 3 Jahre guten Ertrag. Etwa entstehende Lücken sind durch Nachpflanzen auszufüllen. Im ersten Jahre ist auf keinen Ertrag zu hoffen; vom zweiten Jahr an tritt die Pflanze im Juli in Blüthe, und von da an bis Mitte September dauert die Ernte ununterbrochen fort. Die Blüthen werden bei trockenem Wetter nach dem Verschwinden des Thaues mit den Kelchen gepflückt und auf luftigen Böden oder Horden im Freien getrocknet, wobei sie dann auszubreiten sind. Nach dem Abtrocknen legt man sie auf einen Haufen und durchsticht diesen von Zeit zu Zeit mit einem Rechenstiel. Fangen die Stöcke an abzutragen, so wird das Feld rajolt und mit einer Hackfrucht in starker Düngung angebaut, dann folgt

Sommerhalmsfrucht und auf diese wieder Malve. Auf gutem Boden steigt der Ertrag pro ha, wenn man die Blüthen als Farbstoff verwerthet, auf 2400 Mark.

**Antwort auf die Anfrage in Nr. 8, Wiesendüngung betreffend.**

Thomaschlacke ist ein für Wiesen sehr geeignetes Düngemittel, welches besonders günstig wirkt, wenn man frühzeitig Rainit anwendet. Chilisalpeter auf die Wiesen zu streuen, ist nicht zu empfehlen, eine solche Düngung würde schwerlich rentiren.

**Preise der gebräuchlichsten Kraftfuttermittel.**

Bei Ladungen von je 10000 Kilo loco Halle a/S. pro 50 Kilogramm.

Baumwollsaatkuchen=Mehl, prima helle gesiebte Waare, mit 58-60% Protein und Fett	6,20 brutto incl. Sack.
Baumwollsaatkuchen, feine Waare, mit 56-60% Protein und Fett	6,10 brutto incl. Sack.
Gemahlene Cocoskuchen gleicher Qualität 20 Pf. pro 50 kg höher.	
Palmkernkuchen, prima deutsches Fabrikat, haarfrei, große □ Tafeln, mit circa 25% Protein und Fett	5,30 lose.
Gemahlene Palmkernkuchen gleicher Qualität 20 Pf. pro 50 kg höher.	
Reisfuttermehl, prima Waare, mit 24-28% Protein und Fett	18 1/2 Pfennig pro % Protein und Fett.
Rapskuchen, Wittenberger	6,05 lose.
Mohnkuchen, prima süddeutsche, aus ostindischer Saat, lange Ziegelform, mit 45-50% Protein und Fett	4,50 lose.
Sesamkuchen, prima Waare, mit 46-50% Protein und Fett	6,00 lose.
Liebig's Fleischfuttermehl mit 82-86% Protein und Fett	11,20 brutto incl. Sack.
Baumwollsaatkuchen=Mehl, hochf. doppelt gesiebte Waare, Marke Columbia, mit 60 bis 62% Protein und Fett	6,70 brutto incl. Sack.
Erdnußkuchen, feine Waare, fast haarfrei, mit 53-56% Protein und Fett	6,40 brutto incl. Sack.
Erdnußkuchennmehl, mit 53-56% Protein und Fett	6,60 netto excl. Sack.
Erdnußkuchenschrot, Pferdefutter, aus besten Erdnußkuchen hergestellt, mit 54-57% Protein und Fett	7,50 netto excl. Sack.

Halle, Gebauer=Schwetsche'sche Buchdruckerei.

Abonnem  
pro Quart  
Die Gall  
ertheilt  
in e-her  
mungs 11  
weiter An  
4 1/2

der Ro  
Grafen  
laments  
tags vom

Abon  
bis 30. 3

werden sch  
Abonne  
für das  
emfendet,  
franco  
Die  
haltigkeit  
kommt mi  
Sonntags  
beilage  
(Stenogr.  
Beste  
Halle be  
und der  
wärts  
und von  
Prof  
Verlanger

Di  
R  
Mod  
aufgestell  
herbeigef  
dings so  
Preiserh  
gegenübe  
lage das  
kationen  
England  
hierfür.  
eine wer  
hafte, un  
selben b  
mit groß  
diesen e  
auf den  
Schluß  
Im  
statistisch  
angaben  
in Deut  
v. 1879/8  
1885  
1886  
Di

